

# Spezialfarbe gegen Radar

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **28 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561090>

## **Nutzungsbedingungen**

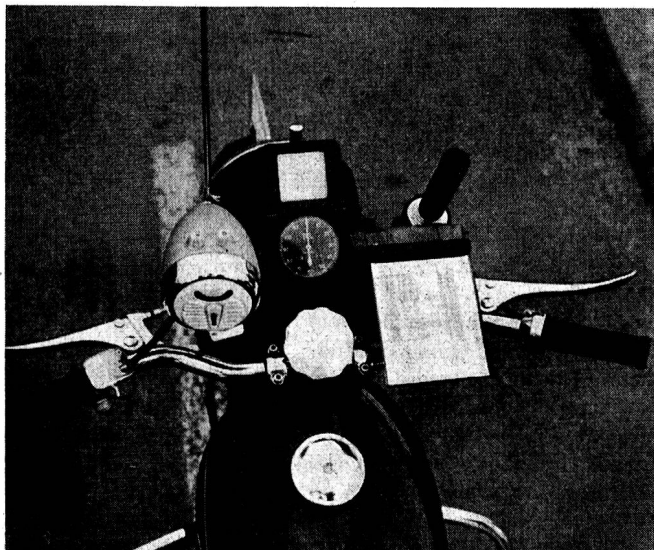
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesen betriebseigenen Geräten kommen noch jeweils 8—10 Stationen SE-101, welche auf dem Seenetz eingesetzt und durch Mitglieder des EVU, Sektion Luzern, betrieben werden.

Bild 3



Dieses Jahr wurde erstmals zur bessern Überwachung der Hauptverkehrsadern und zur Kontrolle der Parkzonen ein Helikopter Typ «Bell» eingesetzt. Auch dieses nebst dem Piloten, mit einem Funktionär der Polizei besetzte Flugzeug war mit einer Funkanlage ausgerüstet und befand sich während des Hauptverkehrs ständig mit der Meldezentrale bzw. mit der Bodenorganisation in Verbindung. Es dürfte hier interessieren, dass die Verbindung vom und zum Helikopter sehr gut war und im Verkehr keine Störungen auftraten. Trotz einer nur behelfsmässig montierten Antenne an den Holmen des Helikopters, riss die Verbindung nie ab und war so ein wertvolles Hilfsmittel in der Seenachtfest-Organisation. Zur bessern Koordinierung der gemeinsamen Aufgaben und grossen Arbeit der Kantons- und Stadtpolizei, hörten beide Zentralen sich die Funkgespräche gegenseitig ab. Damit war jedes Kommando trotz der räumlichen Trennung über alle getroffenen Massnahmen orientiert und erübrigten sich zeitraubende Rückfragen. Diese Anordnungen haben sich sehr gut bewährt und sollen bei kommenden ähnlichen Anlässen noch ausgebaut werden.

Mit diesen Zeilen hoffe ich allen Interessenten und EVU-Mitgliedern, die Besucher des Festes waren, einen kleinen Einblick hinter die Kulissen des polizeilichen Einsatzes dieses in der ganzen Schweiz bekannten und gern besuchten Anlasses gegeben zu haben. Die Photos wurden in freundlicher Weise durch Photograph Otto Wyss, Luzern, zur Verfügung gestellt, was hiemit bestens verdankt sei. EL.

## Spezialfarbe gegen Radar

Wie der Präsident der kanadischen Gesellschaft CISA (Canadian Inventive and Scientific Associates), Laun, bekanntgab, besitzt seine Produktionsgruppe die Fabrikationsrechte einer Farbe, die imstande ist, Gegenstände gegen Radar unempfindlich zu machen. Die Erfindung ist zwei schweizerischen Forschern zu verdanken, die die Spezialfarbe im amerikanischen Verteidigungsdepartement vorführten und vielseitigen Prüfungen unterzogen. Laun weigerte sich mit dem Hinweis darauf, dass alle Andeutungen über Einzelheiten der neuen Erfindung die wichtige Abwehrfunktion des Radars wirkungslos machen würden, den Pressevertretern irgendwelche Angaben über die Natur der Anti-Radar-Farbe zu machen. Immerhin ist in Erfahrung zu bringen, dass die Farbe ausser ihrer spezifischen Eigenschaft der Radar-Unempfindlichkeit weitere hervorragende Faktoren besitzt: sie widersteht sowohl sauren wie alkalischen Chemikalien und kann Temperaturen bis zu 900° C aushalten, ohne sich zu verändern.

Wie der Leiter der Luftwaffenabteilung der Radio- und Elektrosektion des Nationalen Kanadischen Forschungsrates, Webb, zu der neuen «Anti-Radar-Farbe» mitteilt, handelt es sich hierbei nicht um eine völlig neue Erfindung. Die Frage, die sich bei solchen Produkten vielmehr stelle, sei diejenige der praktischen Verwendbarkeit. Schichten, die

die Radiowellen zurückzuwerfen vermögen, müssten jedenfalls besonders dick sein, was zum Beispiel bei der Anwendung an Flugzeugen zu Schwierigkeiten führen müsste. Webb führte aus, er kenne das neue Verfahren zwar nicht, schliesse aber die Möglichkeit nicht aus, dass dennoch eine praktische Anwendung erfolgen könne. Webb führte weiter aus, die Deutschen hätten bereits im Zweiten Weltkrieg die Kommandotürme und Schnorchelrohre ihrer Unterseeboote mit einer Farbe überzogen, die sich gegen Radar als «teilweise wirksam» erwiesen habe. Ebenso sei ein Verfahren bekannt, das das Verbergen von Kamera-Objektiven gegen Radiowellen erlaube. Das Hauptproblem bei allen diesen Substanzen sei, eine Farbe zu finden, die die Radiowellen absorbiere und sie nicht zurückwerfe. Das bringe stets eine recht dicke Schicht mit sich, da die fraglichen Substanzen annähernd dieselbe Dicke aufweisen müssten, wie die Radiowellen selbst, das heisst mindestens 2 ½ Zentimeter. Gewisse magnetische Keramikstoffe hätten sich in dieser Beziehung als recht nützlich herausgestellt. Jedenfalls wird es nach Ansicht der Fachleute eine äusserst schwierige Frage werden, die beiden Faktoren der Reflektion an der Oberfläche und der Absorption im Inneren miteinander zu kombinieren. Besonders schwierig wäre die Aufgabe bei der Luftwaffe, da man sich beim Radar völlig verschiedener Wellenlängen bedient.